



# W o r k s h o p 1

## Kinder von Eltern mit Suchterkrankungen

Charlotte Stamm – fdr – Moderation

Jana Danzer – Wendepunkt e. V.

Beate Kühnel – SiT gGmbH



WENDEPUNKT e.V.

Fachtagung Altenburg 19.09.2013



# Erste Gedanken – Teil 1



Mit zunehmender Komplexität der Problemlagen der betroffenen Mütter und Väter wird es immer schwieriger, die sich ergebenden Aufgabenstellungen allein zu bewältigen. Dies trifft insbesondere dann zu, wenn der Betroffene nicht nur als Erwachsener, sondern als Elternteil wahrgenommen wird.

Es ergeben sich besondere „kindliche“ Bedarfe.





# Erste Gedanken – Teil 2



Es werden Partner nötig, die Sie als professionell Handelnder ebenso unterstützen wie das Familiensystem.

**Im Netzwerk oder durch Kooperationen entwickelte Synergien in verschiedensten Konstellationen und Richtungen können wertvolle und nachhaltige Wege ermöglichen.**





# Erste Gedanken – Teil 3



Die Entwicklung von „lebendigen“ Synergien benötigt Zeit und kostet mindestens Mühen. Nur in kleinen Schritten werden Erfolge sichtbar, vergleichbar den positiven Entwicklungen innerhalb der betroffenen Familie.

**Doch kann so ein Gewebe entstehen, dass alle Familienangehörigen UND das Hilfesystem gleichermaßen unterstützend trägt – perspektivisch können Zeit eingespart und Mühen kleiner werden.**





# Sucht – Krankheit oder Laster?



## Sucht gehört wahrscheinlich zum Wesen des Menschen

Flucht vor dem Alltag, Euphorie erleben

Alkoholismus geht bis in vorchristliche Zeiten  
des alten Mesopotamien, des alten Ägypten, des  
alten China zurück

Ritualisierung des Drogengebrauchs

Trotzdem immer auch Ausschreitungen





# Menschen und Drogen



## Dichter :

Edgar Allen Poe (1809-1849), Hans Fallada (1893-1947), Klaus Mann (1906-1949)

## Musiker :

W. A. Mozart (1756-1791), Jimi Hendrix (1942-1970), Janis Joplin (1943-1970), Elvis Presley (1935-1977), Falko (1957-1998), Konstantin Wecker

## Schauspieler :

Marilyn Monroe (1926-1962),  
James Dean (1931-1955),  
Harald Juhnke (1929-2005)





# Aktueller Stand des Suchtmittelkonsums in Deutschland



- Anteil der Raucher in Deutschland seit 1990 von 40% auf 37% zurückgegangen
- 9,5 Mill. konsumieren Alkohol in gesundheitlich riskanter Weise, davon:
  - 2,0 Mill. Schädlicher Alkoholkonsum und
  - 1,3 Mill. Alkoholabhängige
- 1,4 Mill. Medikamentenabhängige
- 380 000 Cannabiskonsumenten
- 175 000 Drogenabhängige

Quelle: Jahrbuch Sucht 2010



WENDEPUNKT e.V.

Fachtagung Altenburg 19.09.2013



# Genuss-Missbrauch-Abhängigkeit

Genuss – wer sich die Fähigkeit zum Genießen bewahrt, hat die besten Chancen, nicht abhängigkeitskrank zu werden!

Missbrauch (Rausch) – wer Mittel (Substanzen) entgegen dem eigentlichen Zweck gebraucht, sich ein künstliches Paradies schafft

Abhängigkeit – wer ohne diese Mittel (Substanzen) nicht mehr leben kann

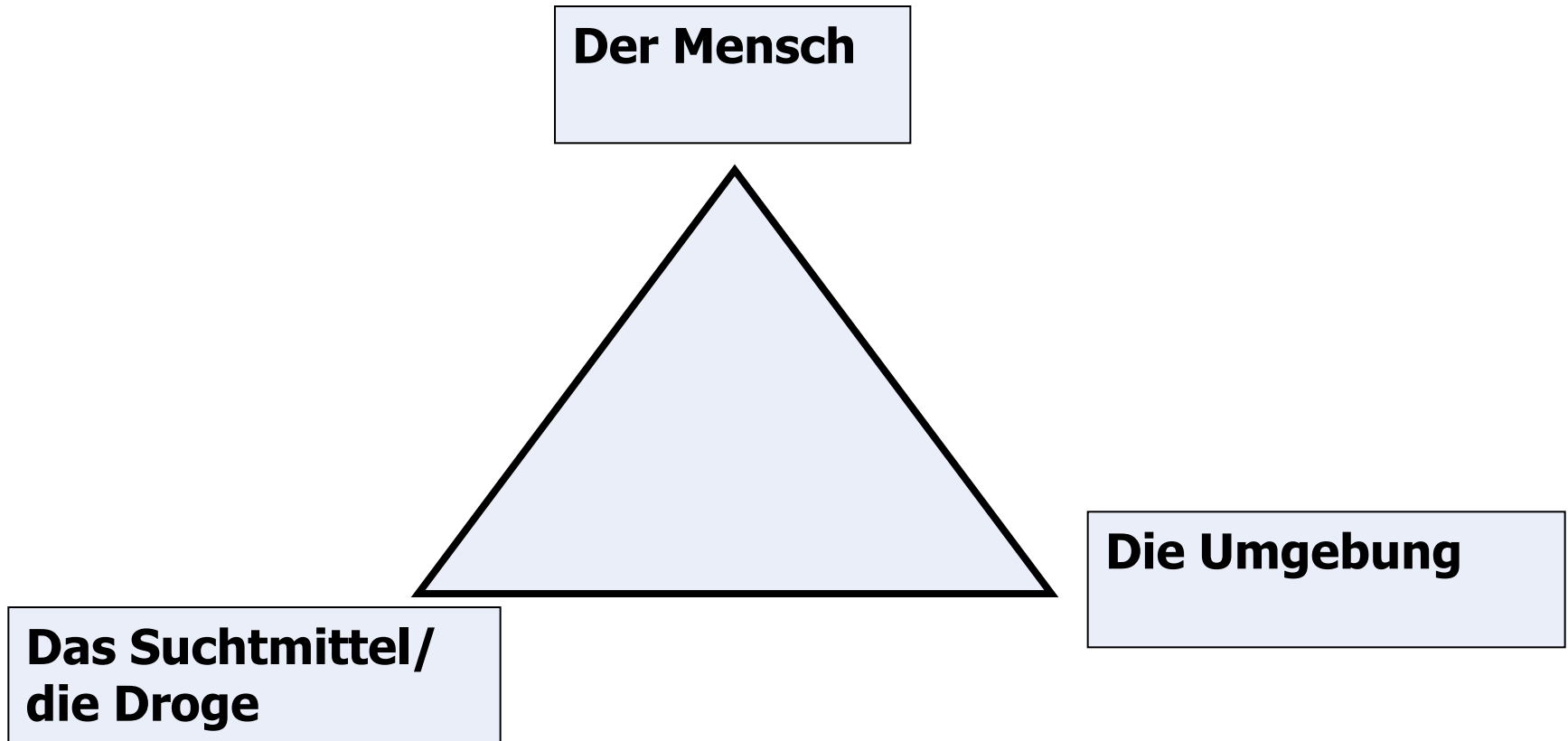
**Sucht hat mit dem Genuss der Droge nichts mehr zu tun, sondern bedeutet Getriebensein, Ohnmacht und Scham.**







# Entstehungsbedingungen



**Bedingungstrias / Suchtdreieck**





## Ringen um Gleichgewicht....

Sucht ist eine FAMILIENKRANKHEIT, die unbehandelt alle Mitglieder in das zwanghafte Ringen um ein Gleichgewicht einbindet.

Dabei schaut alles auf das Suchtproblem:

Der Alkoholiker schaut auf die Flasche, die Angehörigen schauen auf den Alkoholiker. Die Kinder werden oft nicht wahrgenommen, bekommen von den Eltern nicht die Zuwendung, die sie bräuchten, weil sie zu sehr mit sich und dem Suchtproblem beschäftigt sind.





# Welche Auswirkungen hat Sucht auf Familie?

Die Atmosphäre in der Suchtfamilie kann geprägt sein von:

- Verleugnung / Bagatellisierung
- Vernachlässigung [...emotional und körperlich...]
- Scham
- Angst (Streit/Willkür)
- Inkonsequente Erziehungshaltung
- Permanente Überforderung
- Isolation
- „Kontrolliere Dich“
- „Die Gefühle der anderen sind wichtiger“





# Welche Auswirkungen hat Sucht auf Familie?



Mögliche Problemlagen von Suchtfamilien außerhalb ihrem zu Hause:

- **Verschiedene Ängste** (Fahrerlaubnis, Kündigung, Verlust der Kinder durch Inobhutnahme, permanente Überforderung)
- **Scham** (Hör' doch einfach auf....)
- **„Konsequentes“ Lügen** (Geschichten müssen zusammenpassen)
- **Beschaffungskriminalität** (stoffabhängig)
- **Wirtschaftliche Probleme / Schulden / Verarmung** (Suchtverläufe – es wird immer mehr benötigt)
- **Entzugerscheinungen**
- **Gewalt / verminderte Affektkontrolle** (in der Öffentlichkeit nicht möglich oder auffällig, es fehlen weitere Lösungsstrategien bei Stress)





## Belastungsfaktoren für Kinder suchtkranker Eltern:

- Aushalten von Streit, Auseinandersetzung und extreme Stimmungsschwankungen
- Erfahren sexueller Belästigung, Misshandlungen und anderen Grenzüberschreitungen
- Erleben extremer körperlicher Zustände (Rausch/ Entzug)
- Übernahme von Verantwortung für ihre Eltern und die Stabilität ihrer Familie

Fachstelle für Suchtprävention, SKM e. V. Köln

**Vergiftung durch ungewollten Konsum!**





## Mögliche Symptome :

- Durch ständige Konfrontation mit den Schwächen der Eltern entwickeln sie kein Vertrauen in Erwachsene
- Hohe Verhaltens-Unsicherheit / geringes Selbstwertgefühl
- Entwicklungsverzögerungen
- Verhaltensstörungen / aggressive Durchbrüche / Selbststeuerungsprobleme
- Wahrnehmungsstörungen
- Hyperaktivität / Konzentrationsstörungen
- bei Konsum in der Schwangerschaft möglicher Weise neonatales Entzugssyndrom durchlebt oder fetales Alkoholsyndrom entwickelt (FAS)





# Charakteristischer Rollen, Persönlichkeitsmerkmale, Gefühle und Verhaltensweisen von Kindern in dysfunktionalen Familien:

- nach Kolitzus 1997 -

- Held(in) / Partnerersatz
- Sündenbock
- Verlorenes Kind
- Maskottchen / Clown



## Wie können betroffene Kinder / Jugendliche „allgemein“ unterstützt werden?

- Beginnen Sie mit dem Herzen!
- Verständnis für „außergewöhnliche“ Verhaltensweisen entwickeln (offen sein beim Sehen und Hören)
- Altersangemessenes Ansprechen, Zuhören
- Zuwendung geben, vertrauensvolle Beziehung aufbauen
- Schuldgefühle abbauen (Entlastung schaffen)
- Ablehnung nicht persönlich nehmen
- Loyal gegenüber dem Elternhaus bleiben – das Tabu zu brechen ist mit Angst und Scham besetzt und kann innerliche zermürbende Konflikte in den Kindern auslösen
- Abwertung des Elternhauses = Abwertung des Kindes







# Wie können betroffene Kinder / Jugendliche „speziell“ unterstützt werden?



- bei aller Fülle an Problemen, Defiziten, Sorgen und Nöte sind es **Kinder / Jugendliche** mit entsprechenden Bedürfnissen (spielen, träumen, Kind sein....) → Kindgerechte Angebote in Bewegung
- Sensibler Vertrauensaufbau: Kind da abholen, wo es gerade „steht“
- Wissensvermittlung zum Abbau von Schuld- und Schamgefühlen
- familienorientierte Sichtweise





## Bitte beachten Sie:

- Auch suchtbelastete oder suchtkranke Eltern wollen „gute Eltern“ sein!
- Ggf. haben sie Erziehungsmuster / Verhaltensweisen von ihren Ursprungsfamilien übernommen (Prägung).
- Es fehlen derzeit Alternativen für andere Handlungs- und Erziehungsansätze.
- Die Frage nach der Ursache sollte ebenso wenig gestellt werden wie die Frage nach Schuld.
- Hilfreich ist der Blick auf die Prozesse, die in der Familie ablaufen, und wie man sie verbessern kann!





## Wir würden Ihnen gern mitgeben:

- sich weiter für das Thema zu interessieren
- einen eigenen Standpunkt einzunehmen (und zu vertreten!) / sich die eigene Motivation bewusst zu machen
- eigene Grenzen wahrzunehmen und zu beachten
- Kraft zur Entwicklung eines „hauseigenen Leitfadens“ (erleichtert den „Start“) oder der Einsatz „genormter“ Dokumentationen von Wahrnehmungen (beispielhaft DoKu bei Kindeswohlgefährdung)
- Am Ball bleiben! → Sich Unterstützung suchen / Ihren Rücken stärken (inbes. bei schwierigen Eltern), mögliche Ansprechpartner einzuladen für Erarbeitung von „Plan B“
- **Werden Sie Fürsprecher für diese Kinder!**



# Nachträgliche Gedanken – Teil 1

*Für den Aufbau eines Netzwerkes sollte zunächst klar sein, was SIE sich davon versprechen / wünschen!*

Möglichkeiten wären:

- Wissenstransfer / Wissenserweiterung
  - Betroffene Kinder in entsprechende Angebote vermitteln
  - Eigene Angebote für betroffene Kinder entwickeln
- wer unterstützt dabei
- innerhalb des eigenen Trägers
  - andere Partner





## Nachträgliche Gedanken – Teil 2

Die Entwicklung von „lebendigen“ Synergien benötigt Zeit und kostet mindestens Mühen. Nur in kleinen Schritten werden Erfolge sichtbar, vergleichbar den positiven Entwicklungen innerhalb der betroffenen Familie.

**Der erste Schritt ist – wie so oft – der Schwerste. Wir helfen Ihnen gern dabei!**





## Nachträgliche Gedanken – Teil 3



Professioneller Auftrag ganz einfach:

- Betroffenen Kindern sollte vermittelt werden:  
es gibt auf dieser Welt Menschen, die wirklich glauben, dass sie Stärken haben.
- ... mit EINEM solcher Menschen kann man gut überleben, mit ZWEIEN kann man wunderbar leben ...  
(vgl. J. Juul)





# Workshop 1

## Kinder von Eltern mit Suchterkrankungen

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Beate Kühnel - SiT gGmbH

Präventionszentrum der SiT – Suchthilfe in Thüringen gGmbH, Löberstr. 37, 99096 Erfurt, Tel.: 0361-2128080, [www.praevention-info.de](http://www.praevention-info.de)

Jana Danzer - Wendepunkt e. V.

Wendepunkt e. V., Rosa-Luxemburg-Str. 13, 07607 Eisenberg, Tel.: 036691-5720-13, [www.wendepunkt-ev.net](http://www.wendepunkt-ev.net).

Charlotte Stamm - fdr -Moderation

Thüringer Fachstelle Suchtprävention, Fachverband Drogen- und Suchthilfe e. V., Dubliner Str. 12, 99091 Erfurt, Tel.: 0361-3461746, [www.thueringer-suchtpraevention.info](http://www.thueringer-suchtpraevention.info)



WENDEPUNKT e.V.

Fachtagung Altenburg 19.09.2013